

Erstmals Schwelle und Stolpersteine verlegt

An der Schulstraße in Brackwede erinnern eine Schwelle und 17 weitere Gedenksteine aus Messing an drei Sinti-Familien, die von dort nach Auschwitz deportiert worden sind. Nunmehr liegen 282 Gedenksteine in Bielefeld.

Susanne Lahr

Bielefeld. Es war eine kleine, aber bewegende Feierstunde an der Schulstraße 77 in Bielefeld-Brackwede. Dort wurden bielefeldweit die erste Stolperschwelle und 17 Stolpersteine für drei Sinti-Familien verlegt, die nach Auschwitz deportiert und dort – bis auf zwei Personen – ermordet worden sind. Der Künstler Gunter Demnig, der das Projekt der Stolpersteine vor vielen Jahren ins Leben gerufen hat, legte dabei wieder einmal selbst mit Hand an. Damit liegen nunmehr 282 Gedenksteine in Bielefeld.

Das Ensemble aus Messingsteinen ist in den Gehweg gegenüber der Ganztagschule Am Lönkert eingelassen. Normalerweise werden die Messingsteine immer an dem letzten frei gewählten Wohnort der Opfer des Nationalsozialismus eingelassen. Der Text auf der Schwelle erklärt, warum in diesem Fall alle Steine

an derselben Stelle liegen: „Hier lebten seit 1941 drei Sinti-Familien in ihren Wohnwagen. Per Erlass 1939 gezwungen in Brackwede zu bleiben, mehrfach innerhalb der Gemeinde vertrieben, im März 1943 deportiert. Auschwitz – ermordet.“

Schon lange habe die Stolperstein-Initiative Bielefeld versucht, für diese Opfergruppe eigene Erinnerungssteine zu setzen, sagte Christine Biermann vom Vorstand. Schon Ende der 1990er Jahre sei man durch die Broschüre „Zwischen Verfolgung und Überleben – Erzählt es euren Kindern“ von Adolf Heilig auf Adalbert Weiß (einer der beiden Überlebenden des KZs) und seine Familie aufmerksam geworden.

Aber der Zentralrat der Sinti und Roma in Deutschland habe sich 2005 noch gegen eine Verlegung ausgesprochen. Ende 2022 habe die Initiative dann noch einmal einen Versuch gestartet, zumal der Kon-

takt zu den Angehörigen der durch Heirat verbundenen Familien Weiß/Stein und Wag-

ner/Stein nie abgebrochen sei. Historiker Helmut Henschel vom Stadtarchiv habe die



Gunter Demnig, Künstler und Initiator des Stolperstein-Projektes (l.), legt wieder einmal selbst mit Hand an, unterstützt von einem Mitarbeiter des Umweltbetriebes.

Fotos: Jörg Dieckmann

Recherchen unterstützt, sodass nun nahezu lückenlose Viten vorliegen. „Aus dem vielen Material wird Ende des Jahres eine Broschüre veröffentlicht“, sagte Christine Biermann, die namhaften Sponsoren dankte. Die Abhandlung wird den Titel „Verfolgung und Ermordung von Bielefelder Sinti“ tragen. Der Sinti- und Roma-Experte Klaus-Michael Bogdal wird einen Essay über die Ausgrenzung der Romvölker mit dem Titel „Die Verfolgung begann vor vielen Jahrhunderten“ beitragen.

Bei der Verlegung in Brackwede waren auch der Schwiegersohn von Adalbert Weiß, Rudi Diesenberg mit seiner Frau Marianne aus Minden anwesend sowie deren Schwester Helga aus Gelsenkirchen. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Rosenhöhe verlasen die Namen und das Alter aller Familienangehörigen, die

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von dem erst

16-jährigen Ausnahmegeiger June Heilig (übrigens Neffe des genannten Adolf Heilig) und dessen Vater Sergej Hartmann (Akkordeon), die extra aus Essen angereist waren. Im Anschluss an die Stolpersteinverlegung fand in der Gesamtschule noch eine gesonderte Feierstunde statt.



Die drei Familien wurden mehrfach vertrieben, so gibt es nicht nur einen letzten Wohnort, den man benennen kann. Der Text auf der Schwelle erklärt das.